

erschöpft, daß ich wenigstens einer halbe Stunde Ruhe bedürft hätte, um weiter bis zur Spitze des Montblanc zu gelangen. Ich berechnete daß es unmöglich seyn würde, vor einbrechender Nacht hinauf zu kommen und die Aiguille du Gonté wieder herabzusteigen, weshalb ich die Rückkehr beschloß, wozu ein Nebel, der sich in kurzer Zeit rings um den Gipfel gebildet hatte, vollends entschied. Auch die Personen, welche zur Absicht hatten sich auf der Bergspitze zu zeigen, mußten von ihrem Vorhaben abstehen. So zogen wir insgesammt den Dome wieder hinab, und nach einer kurzen Ruhe, am Rande der Aiguille du Gonté, setzten wir gegen halb 3 Uhr das Absteigen weiter fort. Dieses war aber mit weit mehr Schwierigkeiten und Gefahr verbunden als das Hinaufsteigen, indem das Eis, welches am Morgen die locker aufliegenden Steine festhielt, nun aufgethaut war, so daß diese beständig unter unsern Füßen wichen. Die Felsgratze dieser Aiguille liegen an mehreren Orten fast senkrecht, so daß man beym Ausglitschen bis zum Bionnassan-Gletscher herabgerollt seyn würde. Um einen Begriff der uns drohenden Gefahren zu geben ist es ohne Zweifel hinreichend zu erwähnen, daß einer unserer Führer beym Beginnen des Herabsteigens aus Angst

---

Genf verfertigten Stockbarometer versehen; allein der Behälter, welcher das, auf dieser Höhe zurückfließende Quecksilber aufnehmen sollte, war zu klein. Barometermacher sollten daher jedesmal unter der Glocke einer Luftpumpe probieren, ob das Quecksilber die letzte Abtheilung der Scala erreichen kann.